Die Ausgestoßene von Botticelli.

Es war einmal ein Ritter, der war sehr reich und mächtig, aber auch ebenso hart und grausam. Er wohnte in einer steinernen Burg und hatte an alle seine Knappen, Diener und Mägde das strenge Verbot erlassen, keinem Bettler auch nur einen Schluck Wasser oder ein Stück trockenes Brot zu reichen. Er besaß aber eine schöne Tochter, die hatte ein gutes, liebreiches Herz und konnte es nicht über sich bringen, irgend jemandem ihre Hilfe zu versagen. Deshalb kehrte sie sich auch nicht an das Verbot des harten Vaters und als sie einstmals einen blinden Greis im Burghof stehen und um Brot bitten sah, da nahm sie schnell ihr eigenes Frühstück und trug es dem armen, alten Mann hin. Diesen Vorgang hatte der böse Ritter aber vom Fenster aus angesehen; er ließ die Tochter zu sich kommen und sprach zu ihr mit rauher Stimme: „Du hast meinem Befehl getrotzt, deshalb sollst du die Burg verlassen, noch ehe es Abend wird. Hier wird dir weder Speise noch Trank je wieder gereicht werden.“ Er ließ dem Mädchen auch alle ihre schönen Kleider fortnehmen, so daß sie mit bloßen Füßen und nur mit ein paar Lumpen bekleidet die Burg verlassen mußte. Sie kannte nicht Weg noch Steg und setzte sich frierend und hungernd auf die Steinstufen des verschlossenen Burgtores. Das müde Köpfchen stützte sie auf ihre Hände und weinte still vor sich hin. Da trat ein Jüngling zu ihr, und als sie ihn verwundert anschaute, da sagte er zu ihr: „Ich bin der Greis, dem du heut früh dein Essen schenktest; ich hatte eine andere Gestalt angenommen, um dein Herz zu prüfen. Du sollst nicht länger hier unter den bösen Menschen bleiben.“ Bei diesen Worten blies er in ein silbernes Horn, und alsbald kam eine Schar von Jägern, und ein kleiner Wagen, mit zwei Rehböcken bespannt, hielt vor dem Tor. Der Jüngling hob das Mädchen hinein und sie fuhren in ein schönes Zauberland, wo es keine harten Schloßherrn und keine bösen Menschen gibt.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000616